Diese Lehrveranstaltung fand an drei Tagen statt, wobei wir jedes Mal in Bad Vöslau das Gebiet um den Harzberg besuchten. Die Vortragenden waren sehr locker drauf, was gut zum Thema passte.

Am ersten Tag wurde der Fokus auf Natur-Erfahrung gelegt. Das half uns dabei uns im Wald und in der Natur einzufinden. Es gab immer wieder Partnergespräche, wo wir uns einen Teilnehmer suchen sollten, und mit ihm oder ihr durch den Wald streifen und verschiedene Themen besprachen. Diese Konversationen waren sehr entspannend und halfen wirklich ein bisschen vom stressigen Alltag runterzukommen und sich in der Wildnis wohl zu fühlen.

Zusätzlich machten wir etliche Partneraufgaben. So führten wir einmal unseren Partner, der eine Augenbinde aufhatte, blind durch den Wald. Ein anderes mal führten wir unseren Partner blind zu einem schönen Ort, der dann von diesem kurz angeschaut wurde. Beim zurückgehen erzählte der dann, was er alles gesehen hatte. Eine weitere Blindaufgabe war es, unseren Partner zu einem Baum zu führen, ihm diesen ertasten zu lassen und er sollte im Anschluss eben diesen Baum mit geöffneten Augen wiederfinden.

Diese Übungen waren sehr interessant, weil ich die Möglichkeit hatte mich komplett auf meinen Partner einzulassen und den Wald mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Im Laufe des Tages führten wir auch immer wieder Übungen durch, die in Kleingruppen zu bewältigen waren. Dabei ging es darum die Kooperation in der Gruppe zu steigern. Eine solche Aufgabe war, einen Trail zu legen. Dafür überlegten wir uns Geheimzeichen und markierten so einen Weg. Eine andere Gruppe hatte dann das Vergnügen diesem Pfad zu folgen.

Andere Kleingruppenaufgaben waren, das Haus des Nikolaus mit einem Seil zu legen oder in der Gruppe einen Ball so schnell wie möglich zu berühren.

Diese Aufgabenstellungen waren für mich sehr interessant, weil es darum ging kreative Lösungen zu finden und immer wieder neue Ansätze auszuprobieren.

Die Krönung der Kooperationsaufgaben waren Übungen, wo die gesamte Gruppe beteiligt war. Einmal musste die ganze Gruppe ein Spielfeld überqueren, wobei nur manche Teilnehmer sehen konnten und manche den Boden nicht berühren sollten.

Eine andere Aufgabe war es, einen Rucksack, der im Gelände platziert wurde, zu finden. Dabei durfte aber nur ein Gruppenteilnehmer sehen, wir durften nicht reden und der Sehende musste zu jedem Zeitpunkt am weitesten von dem Fundstück entfernt sein.

Diese Aufgaben haben mir am besten gefallen, weil da die Gruppendynamik sehr gut zum Vorschein kam. Weiters war es auch interessant zu sehen, wie wir uns von Aufgabe zu Aufgabe verbesserten.

Am zweiten Tag war das große Thema Slacklines. Hierfür erhielten wir etlichen theoretischen Input, was wir bei Aufbau, Benutzung und Abbau alles beachten sollten um den Kindern ein sicheres Spielgerät zu bieten. Ich hatte schon Erfahrung mit Slacklines, aber die Herangehensweise, die uns die Vortragenden vermittelt haben, hat mir wieder viele neue Impulse gegeben. So wurde mir klar, dass man mit zwei Slacklines sehr gute einfache Übungen aufbauen kann, die gut für jeden Anspruch geeignet sind. Daraus werde ich sicher einige Sachen ausprobieren.

Wir lernten auch ein Waldspiel kennen. Dabei ging es darum, in Kleingruppen, Zahlen welche die Teilnehmer der anderen Gruppen umgehängt hatten zu notieren. Dabei entwickelten sich einige interessante Taktiken. Solche Waldspiele machen mir immer Spaß und mir wurde wieder bewusst, wie viele Möglichkeiten es gibt mit einfachen Mitteln Spiele zu erfinden.

Zusätzlich zu dem Ganzen führten wir wieder in der Gruppe Koordinationsaufgaben durch. So sollten wir einen Knoten, der in ~~die~~ ein~~e~~ Ende eines Seils gemacht wurde, auf die andere Seite bringen ohne das Seil loszulassen. Dafür muss man durch den Knoten durchgehen, was uns aber bei der praktischen Ausführung leider nicht gelang.

Bei einer Bauaufgabe ging es darum, zwei Gebilde die zuvor von den Vortragenden hergerichtet wurden, nachzubauen. Natürlich gab es wieder Einschränkungen, sodass die Aufgabe wieder kniffliger wurde. Hier war auch wieder gut ersichtlich, wie gut wir als Gruppe zusammenarbeiten und wie wir uns im Gegensatz zum vorigen Tag verbessert hatten.

Der Dritte Tag stand ganz im Zeichen von Wildnis-Wissen bzw. „Survival“. Dabei geht es darum wie man in der Wildnis überleben kann. Dazu lernten wir einige Techniken. Zuerst hatten wir die Aufgabe ein kleines Feuer mit nur einem Streichholz zu entfachen. Unsere Gruppe scheiterte leider, weil wir zu wenig Zunder hatten. Einigen Gruppen gelang es aber. Das entstandene Feuer nutzen wir dann gleich, uns zu Mittag unser Essen zu grillen.

Die Vortragenden gaben uns dann auch noch Tipps und Hinweise, wie man noch besser oder ohne Streichhölzer ein Feuer entfachen kann.

Andere Techniken die uns vermittelt wurden waren, Orientierung, der Umgang mit Messer und wie man sich einen Unterstand bauen kann, um im Fall der Fälle in der Natur zu übernachten.

Bei diesen Themen wiesen uns die Vortragenden immer wieder darauf hin, dass das alles den Kindern unheimlich viel Spaß macht. Das kann ich nur bestätigen, denn ich habe in diesem Bereich schon sehr viel Erfahrung, weil ich jedes Jahr mit unserer Jungschar auf ein Zeltlager fahre.

Im Laufe der drei Tage gaben uns die Übungsleiter immer wieder theoretischen Input über rechtliche Grundlagen, erste Hilfe, Ansätze wie wir das in unserer späteren Arbeit einsetzen können und Literaturhinweise.

Diese Lehrveranstaltung hat mir außerordentlich gut gefallen, weil wir sehr viele verschiedene Themen aufgriffen und wir viele Koordinationsübungen durchführten.

Ich denke, es waren viele **Kooperation**sübungen – aber natürlich auch Koordination (blind, Slackline, ...)